



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst des deutschen Mittelalters

Lübke, Wilhelm

Leipzig, 1873

2. Brunnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76607)

in der Stiftskirche zu Luzern. Endlich ist noch zu erwähnen, dass bisweilen unter den Taufkesseln sich Heizvorrichtungen zur Erwärmung des Wassers finden, wie in St. Sebald zu Nürnberg unter dem gothischen Taufkessel des 14. Jahrh.

2. Brunnen. Mehrmals kommt es vor, dass natürliche Quellen in den Kirchen, namentlich in den Krypten derselben entspringen. Die Grüfte von S. Peter im Vatican, S. Ponziano und S. Alessandro hatten solche fliessende Quellen. In der Krypta der Peter-Paulskirche zu Görlitz befindet sich ein Brunnen; in der des Doms zu Paderborn entspringt ein Arm des Paderflusses, und der Kiliansquelle in der Krypta der Neumünsterkirche zu Würzburg schrieb man sogar Wunderkräfte zu. Ausserdem legte man wohl in mittelalterlichen Kirchen Brunnen an, um das zu den gottesdienstlichen Gebräuchen nothwendige Wasser an geweihter Stätte zu schöpfen. Solche Brunnen haben dann über ihrer Einfassung einen steinernen Oberbau zur Anbringung der Rolle, an welcher der Eimer herabgelassen und heraufgezogen wird. Ein solcher Brunnen im Dom zu Regensburg (Fig. 182) ist sinniger Weise mit den Figuren Christi und der Samariterin geschmückt. Ein anderer findet sich, in eleganten gothischen Formen durchgeführt, im Münster zu Strassburg. Ein dritter, vom J. 1511, im Münster zu Freiburg im Breisgau.

3. Grabmäler. Bei der ursprünglichen Bestimmung der Kirchen, Grabstätten der Heiligen zu sein, stand es anfänglich als Grundsatz fest, die Beerdigung anderer Personen im geweihten Raume nicht zuzulassen. Aber die Sehnsucht der Gläubigen, ihren Ruheplatz in der Nähe der Märtyrer oder im Schutze gleichsam ihrer Reliquien an besonders geheiligter Stätte zu finden, durchbrach, wie es scheint, bald jenes Verbot, und schon im Anfange der romanischen Epoche kommen zahlreiche Beispiele vor, welche das Begraben augezeichneter, um die Kirche verdienter Personen im Gotteshause selbst als allgemeine Sitte nachweisen. Bischöfe und Aebte, Fürsten und namentlich die Gründer der frommen Stiftungen erhalten ihr Grab in der Kirche; ja eine grosse Anzahl von Gotteshäusern wurde zu dem Zwecke gegründet, dass die Stifter in ihnen ihre Grabstätte fänden. So, um nur einige Beispiele zu nennen, erhielt Karl der Grosse eine Gruft in seinem Münster zu Aachen; Konrad II. gründete den Dom zu Speyer, Heinrich der Löwe den Dom zu Braunschweig, Lothar von Süpplingenburg die Kirche zu Königsutter sich zur Grabstätte. Vorzüglich waren es die Krypten, welche zu diesem Zwecke dienten; aber auch in anderen Theilen der Kirche, selbst